

Wie kann unser **Morgen** aussehen?

- Niemand weiß, wie das Morgen in unserer Kirche ausschauen wird. Ungewiss ist die weitere Entwicklung der Weltkirche. Wird weiter versucht, die „geöffneten Fenster der Kirche“ wieder zu schließen, oder werden die, teilweise unterbrochenen Bemühungen des 2. Vatikanums weiter umgesetzt? In den letzten Jahren kam es leider zu sehr unguten und zerstörerischen Polarisierungen.
- Für uns ist heute wichtig: Wie wird es in unseren Pfarren weitergehen? Schon mehrmals wurden wir von diözesaner Seite informiert, dass es in Zukunft nicht mehr möglich sein wird, jeder Pfarre einen eigenen Priester zuzuteilen. Der Grund dafür ist die Überalterung des Priesterstandes und damit der akute Priestermangel, (bis zum Jahr 2005 werden über 100 Priester in Pension gehen!), aber auch die angespannte finanzielle Situation.
- Verschiedene Überlegungen wurden angestellt. Das Modell des Seelsorgeraumes nimmt dabei immer deutlicher Gestalt an. Dieses Modell geht davon aus, dass drei bis vier Pfarren zu einem sogenannten

Seelsorgeraum zusammengeschlossen werden, für den dann zwei Priester und ein Pastoralassistent zuständig sind. Damit hofft man, alle Pfarren zumindest betreuen zu können, bzw. in den Pfarren auch eine Eucharistiefeier zu ermöglichen.

- Welche Änderungen bedeutet das für die Pfarren? Sehr wahrscheinlich, oder besser, fast sicher wird auch unsere Pfarre davon betroffen sein:

Was bedeutet das für unsere Pfarre?

- ❖ Das enge Verhältnis zwischen Pfarre und Pfarrer, dieses Jeder kennt Jeden, wird schwer aufrecht zu erhalten sein.
- ❖ Es wird nur mehr eine Eucharistiefeier am Wochenende, entweder Samstag Abend oder Sonntag Vormittag oder Abend geben.
- ❖ Wer organisiert Betstunden, Wortgottesdienste, Bibelabende?
- ❖ Es kann nur mehr fixe Kanzleistunden geben. Das heißt, es wird nicht mehr zu jeder Tag- und Nachtzeit ein Priester zur Verfügung stehen, wie das z. B. jetzt in Kefermarkt der Fall ist.

- ❖ Diverse Angebote von Vorträgen, Veranstaltungen usw. in Nachbarspfarren müssen in viel größerem Umfang als jetzt genutzt werden.
- ❖ Wer wird sich Tag für Tag um die verschiedenen Gliederungen der Pfarre kümmern, leiten, führen, anspornen, koordinieren?
- ❖ Wer kümmert sich um den Kirchenschmuck, wer organisiert, wer animiert zu den verschiedenen Aufgaben, wer übernimmt Verantwortung?
- Hier müssen wir uns einmal, jeder einzelne, ganz ehrlich fragen: Was ist mir der Glaube, die Glaubensgemeinschaft wert, wie viel bin ich bereit, mitzuhelfen, dass unsere Pfarre auch in Zukunft leben und ausstrahlen kann? Wo sehe ich meine Verantwortung für meinen Glauben, und für den Glauben meiner Mitmenschen? Hier müssen wir uns auch fragen lassen: „wie gehe ich mit meinen Talenten um, beanspruche ich diese nur für mich, oder setze ich die Gaben, die mir geschenkt wurden, auch für die Gemeinschaft ein? Oder gehe ich den bequemeren Weg, mit der Begründung: mein Glauben ist meine Privatsache. "Ihr sollt meine Zeugen sein", sagt, ja fordert, Jesus. Bemühen wir uns darum?
- Es zeigt sich, dass noch viel mehr Aufgaben von Laien übernommen werden müssen, um ein Pfarrgemeindeleben auch in Zukunft zu ermög-

lichen. Und sie müssten bald übernommen werden, dass wir in diese Aufgaben eingeschult werden können.

- Es zeigt sich aber auch, dass sich viele Mitmenschen nicht engagieren, weil sie sich nicht der zerstörerischen Kritik so mancher „guter Christen“ aussetzen möchten.
- Hier appelliere ich an die Toleranz: Sehen wir doch viel mehr das Bemühen von Mitarbeitern. Wer macht sich Gedanken darüber, wie viel Vorbereitung und Überlegung und Mut oft dahintersteckt, die Glaubensbotschaft so zu vermitteln, dass sie auch von den verschiedenen Altersgruppen verstanden werden kann. Und wie schnell ist man oft mit einem vernichtenden Urteil da.
- Vielleicht würde da eine persönliche Überlegung in der Form von: wie würde, oder werde ich etwas besser machen, wie weit bin ich bereit, mich zu engagieren, das Urteil wesentlich milder ausfallen lassen.

Gerhard Danner